



STADTGRÜN

Mehr Grün für ein besseres Stadtklima

Das «Förderprogramm Stadtgrün» der Stadt Zürich richtet sich an Private, die ihre Liegenschaften ökologisch aufwerten möchten. Es kombiniert die kostenlose Beratung mit einer Kostenbeteiligung von 50% bis maximal 1 Mio. Franken.

Text: Katharina Nüesch | **Bilder:** GSZ, Katharina Nüesch

Vor zwei Jahren ist in Zürich das Programm Stadtgrün angelaufen. Mit einem Rahmenkredit von 130 Mio. Franken sollen bis 2035 vier Programme zur Hitzeminderung, Klimaverbesserung und Förderung der Biodiversität finanziert und realisiert werden. Teil davon ist die Förderung von Privatpersonen und Unternehmen, die ihre Grundstücke und Liegenschaften auf dem Stadtgebiet ökologisch aufwerten möchten (s. Box).

PV trifft auf vertikales Grün

Erste Projekte wurden bereits umgesetzt, darunter die Begrünung des Firmensitzes von «Energie 360°» in Zürich-Altstetten, einem Anbieter für Energie- und Mobilitätslösungen. Anlässlich der Sanierung des Gebäudes ist eine grossflächige Photovoltaikanlage installiert und im Sockelbereich der West- und Südfassade mit einer bodengebundenen Vertikalbegrünung kombiniert worden, insgesamt



Förderprogramm Stadtgrün

Die Stadt Zürich fördert das Engagement von Privatpersonen und Unternehmen für ein besseres Stadtklima und mehr Biodiversität mit kostenloser Erstberatung und der Übernahme von 50 % der Gesamtkosten bis maximal Fr. 1 000 000.–. Separat entschädigt wird die mit den Förderprojekten verbundene Erstellungs- resp. Entwicklungspflege.

Unterstützt werden:

- Vertikalbegrünung
- extensive und intensive Dachbegrünung
- ökologisch wertvolle Aufwertung von Aussenräumen
- Entsiegelung versiegelter Flächen
- Baumpflanzungen
- Erhalt wertvoller bestehender Bäume



derung für die Gartenbauer war der knapp bemessene Zeitrahmen. «Zudem waren die Fassadenarbeiten an der Photovoltaikanlage während unserer Arbeit noch im Gange. Wir mussten einen Weg finden, trotzdem im Zeitplan zu bleiben», erinnert sich Geschäftsleiter Markus Giesser. Während rund 3,5 Monaten pflanzten die Gärtner 3631 Gewächse: neben Kletterpflanzen Bäume, Heckenpflanzen, Sträucher, Stauden, Gräser. «Aufgrund einer guten Substratwahl und der Integration einer Bewässerungsanlage gedeihen die Kletterpflanzen hervorragend. Auch die Stauden und die anderen Pflanzen auf dem Areal entwickelten sich im Standjahr insgesamt sehr gut», so Giesser. Der Fricktaler Gartenbauer übernimmt auch Unterhalt und Pflege des vertikalen Grüns und der Umgebungsbepflanzung. Besonderes Augenmerk der Gärtner gilt dabei den Kletterpflanzen: Sie dürfen keinesfalls unter und wegen Verschattung auch nicht über die Photovoltaikanlage wachsen.

Beratung und Antrag

Im Zentrum des Förderprogramms steht die kostenlose Erst- und Potenzialberatung. Fachpersonen von Grün Stadt Zürich zeigen auf, welche Fördermassnahmen wirklich sinnvoll sind und wie sich

1 | Am Firmensitz von «Energie 360°» in Zürich-Altstetten wachsen am Fuss der neu installierten Photovoltaikanlage auf 750 m² zahlreiche Kletterpflanzen.

750 m². An den Edelstahl-Rankseilen, die in Abständen von 30 und 60 cm montiert wurden, klettern heute gruppenweise verschiedene Kletter- und Schlingpflanzen in die Höhe: *Trachelospermum jasminoides*, *Periploca graeca*, *Clematis montana* 'Rubens', *Campsis grandiflora*, *Akebia trifoliata*, *Actinidia arguta*, *Wisteria frutescens* var. *macrostachya* und *Holboellia latifolia*.

Auf der ostseitigen Terrasse im ersten Obergeschoss wachsen an einer Pergolakonstruktion unter anderem *Wisteria*, *Campsis* und *Actinidia* empor. Sie sollen dereinst ein lebendiges Schattendach bilden und zum lauschigen Aufenthaltsort für Mitarbeitende und Gäste werden.

Vertikal- und Umgebungsgrün sind von Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten aus Basel geplant worden; den Zuschlag für die Ausführung erhielt die InGarden AG aus Oeschgen (AG). Eine Herausfor-



2



Begrünungsmassnahmen konkret umsetzen lassen. «Wird ein Projekt nach der Beratung weiterverfolgt, holen die Interessierten bei geeigneten Planenden oder Gartenbauenden Offerten zur Umsetzung ein», erklärt Michael Hagenauer, Teamleiter Naturberatung/Stadtgrün. Anschliessend kann der Antrag über ein städtisches Webportal in digitaler Form erfasst und eingereicht werden. Antragsberechtigt sind private Grundeigentümerschaften, deren Grundstück sich im Siedlungsgebiet der Stadt Zürich befindet. Die Antragstellenden können direkt nach Abschluss eines Förderprojekts zusätzlich eine finanzielle Unterstützung für die darauffolgende zweijährige Erstellungspflege oder vierjährige Entwicklungspflege bei Bäumen beantragen. Sie verpflichten sich, die Massnahme mindestens zehn Jahre lang zu erhalten und die fachlich korrekte Pflege zu gewährleisten.

Grüner Innenhof

Vom Förderprogramm profitierte auch das Zürcher Volkshaus, ein Kultur- und

Veranstaltungszentrum in der Innenstadt. Seine vormals grauen, auf verschiedenen Ebenen liegenden Dächer und Terrassen im Innenhof sind zur grünen Oase geworden. Auf insgesamt 500m² blühen heute farbenfrohe, einheimische Wildstauden, darunter verschiedene *Campanula*-Arten, *Acinos arvensis*, *Dianthus armeria*, *Dianthus carthusianorum*, *Silene nutans*, *Euphorbia cyparissias*, *Salvia pratensis* oder *Verbascum nigrum*.

Das Gestaltungskonzept der Dachbegrünung stammt aus der Feder des Umweltateliers aus Zürich; die Arbeiten umgesetzt hat die SKW, Zürich. Im mineralischen Substrat mit Humusanteil wurden Initialpflanzungen mit Ansaaten kombiniert und einzelne Bereiche mit einem etwas höheren Substrataufbau intensiver begrünt. In den Flächen sind Kiesinseln mit Sand- und Totholzelementen integriert worden – sie dienen Insekten als Mikrohabitate. Auf den Terrassen sind neben Flächen mit extensi-



4



5

Stadtgrün kennenlernen

- An der Giardina 11. bis 15. März 2026, Stand im Eingangsbereich/F01; kostenlose Beratungen.

- Online am Mittag.

Die Online-Inforeihe zeigt Schritt für Schritt, wie Fachpersonen das Förderprogramm Stadtgrün optimal nutzen können.



4 | Ein Beispiel aus Luzern: Früher ein versiegelter Parkplatz ...

5 | ... heute ein facettenreicher Grünraum, wo Kinder spielend die Natur kennenlernen können.



ver Dachbegrünung Sitzplätze entstanden, umrahmt von Trögen mit Gehölzen wie *Amelanchier ovalis*, *Rosa glauca*, *Cotinus coggygria* oder *Clematis viticella*. Jährlich sind vier bis fünf Pflegedurchgänge vorgesehen. Dabei werden die Flächen gejätet, Stauden zurückgeschnitten und Kies- und Sandflächen offen gehalten.

Breites Interesse

«Die bisher eingegangenen Anträge zeigen ein breites Interesse an verschiedenen ökologischen Aufwertungsmassnahmen», sagt Michael Hagenauer. Es handle sich dabei mehrheitlich um ökologische Aufwertungen von Aussenflächen im Bestand. Die Fördergelder für Entsiegelung, Dach- und Vertikalbegrünung sowie deren Erstellungspflege seien gleichermassen und unabhängig von der Grösse eines Projekts gefragt. «Wir erhalten Anträge für eine Vielzahl von Gebäudetypen unterschiedlicher Grösse – von kleineren Mehrfamilienhäusern bis hin zu grösseren Liegenschaften, die mehrere Fassaden- und Dachflächen begrünen möchten.»

Seit Juni 2024 bis Ende 2025 wurden rund 365 Beratungen durchgeführt und zirka 400 Anträge von privaten Eigentümerschaften geprüft und zugesichert. Für diese sind Förderbeiträge von insgesamt rund 7,3 Mio. Franken zugesagt worden (Quelle: Geschäftsbericht der Stadt Zürich 2025, der März 2026 veröffentlicht wird).

2 | Begrüntes Dach des Zürcher Volkshauses: unten Kultur, oben Raum für die Tier- und Pflanzenwelt

3 | In die Flächen sind Kiesinseln mit Sand- und Tothholzelementen integriert worden, die Insekten als Mikrohabitate dienen.



4-5: Stefanie Würsch / freiraumarchitektur

Auch Luzern grünt

Schweizweit gibt es verschiedenste kantonale und kommunale Förderprogramme. So beispielsweise in Luzern. Schon seit 20 Jahren unterstützt «Luzern grünt» entsprechende Projekte mit 120 000 Franken jährlich. Stadtbewohnerinnen und -bewohner profitieren von kostenlosen Beratungen, Kursen, Exkursionen und der Gratisabgabe von Wildsträuchern sowie einer Kostenbeteiligung von maximal 50 %, bis zu 50 000 Franken pro Projekt. Die Nachfrage nach Beratung sei sehr gross, sagt Anna Glanzmann, Projektleiterin Natur- und Landschaftsschutz der Stadt Luzern. «Letztes Jahr machten wir 148 Beratungen vor Ort, von denen rund ein Drittel zu Projekten führen, die finanzielle Unterstützung erhielten.» Umgesetzt worden seien verschiedenste Massnahmen, von der Entsiegelung von Innenhöfen über die Neuanlage von Blumenwiesen und Feuchtbiotopen bis hin zu Fassadenbegrünungen. Ebenfalls gross sei die Nachfrage nach den gratis abgegebenen Wildsträuchern – jährlich würden rund 2000 abgegeben, hauptsächlich wurzelnackte Forstware, die entweder aus städtischen Baumschulen oder von lokalen Forstbaumschulen stammt.

